

# JAY MARK JOHNSON

## **Introduction to the *tempo lineare* catalogue.**

by Massimo Mercanti

October 2007

Es ist keine einfache Aufgabe, den Bürgern von Cetona die Fotoausstellung von Jay Mark Johnson zu präsentieren. Es handelt sich hier nicht um den normalen „institutionellen“ Auftrag, den man einfach übernimmt um seinem Job nachzukommen oder weil man „ermächtigt“ wurde, die spezielle Erfahrung, eine Sammlung von fotografischen Bildern zu betrachten, in Worte zu kleiden. Stattdessen beinhaltet diese Aufgabe eine Herausforderung für den Intellekt und seine Wahrnehmungsmechanismen, eine Herausforderung, in der der Betrachter mit einer Reihe von Bildern konfrontiert wird, in denen die „wirkliche Welt unwirklich wird.“ Die menschlichen Figuren in Johnsons Bildern sind erkennbar, aber gleichzeitig ist da eine flüchtige Unsicherheit, ob man hier die Wirklichkeit sieht, wie man sie wahrnimmt, oder vielmehr etwas, was dem eigentlichen Wesen näher kommt, eine authentischere Essenz. Die Bilder zu betrachten bedeutet eine Überlegung über die unbewussten Denkprozesse selbst anzustellen, sich den Einflüssen seltsamer Wahrnehmungen zu öffnen, Wahrnehmungen, die im Widerspruch zu unseren Erinnerungen und unserer normalen Wirklichkeitsvorstellung stehen. Man hat ein Gefühl von Desorientierung und ist als Reaktion darauf gezwungen, die technischen Komponenten dieser seltsamen Art von Fotografie nachzuvollziehen, um einen Orientierungspunkt zu finden, der es uns erlauben würde, in dem Prozess eine erkennbare „Wirklichkeit“ wiederherzustellen: eine ungewöhnliche digitale Kamera nimmt eine fixe senkrechte Ebene des Raumes auf, dieselbe Ebene durchgehend über einen bestimmten Zeitraum, einschließlich aller Veränderungen, und schreibt diese Veränderungen über eine horizontale Achse. Das ist alles, oder? Ja, das ist alles. Aber das genügt, um unser Gehirn in einen Wirbel von Denktivität zu versetzen, die Mechanismen der eigenen persönlichen Wahrnehmung in Frage zu stellen und zu einem tiefen persönlichen Nachdenken zu führen, das unweigerlich in den uralten Aphorismus mündet, „Erkenne dich selbst.“ Dieser Prozess hat eine Verwandtschaft mit den Lehrsätzen jener Religionen, für welche die „Wirklichkeit“ lediglich auf Sinneseindrücken, Unwissenheit und privaten Gelüsten basiert. Es heißt, die Menschheit sei in einer unentrinnbaren Illusion gefangen, einer Illusion, welche das Wesen der Wirklichkeit verzerrt und damit ein falsches Gefühl von Identität erzeugt. Und das ist genau der Punkt. Und deshalb ist es nicht einfach, ein kulturelles Ereignis wie dieses zu präsentieren. Die Worte von St. Augustin können da helfen, aber es ist trotzdem nicht einfach. „Zeit existiert nicht, sie ist lediglich eine Illusion der Seele. Die Vergangenheit existiert nicht, weil sie nicht mehr ist. Die Zukunft existiert nicht, weil sie noch werden muss. Und die Gegenwart ist nichts als ein nicht-existenter Moment, der die Vergangenheit und die Zukunft voneinander trennt.“

*Massimo Mercanti lebt in Cetona und arbeitet als Bautechniker für große italienische Baufirmen, die sich auf Bauprojekte und den Eisenbahnbau spezialisiert haben. Er ist Vorsitzender des Ausschusses für lokale Angelegenheiten von Cetona, sein Aufgabenbereich umfasst die Organisation und Aufsicht über soziale, kulturelle und touristische Veranstaltungen des Dorfes.*